

Sonntagsgedanken für den 17. Januar 2021

Kurzpredigt zu Joh 2,1-11 am 2. Sonntag nach Epiphania

Die Hochzeit zu Kana

1 Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da.
2 Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. 3 Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. 4 Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 5 Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. 6 Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. 7 Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. 8 Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. 9 Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam 10 und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. 11 Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.



„Bist du ein Wunderkind oder vor Wunder blind?“¹

Als Kind bin ich mit meinen Eltern manchmal im Zirkus gewesen. Die ganze Szenerie war für ein kleines sechsjähriges Mädchen für mich Aufregung pur. Der Feuerspucker, die Akrobatinnen, damals auch noch die Tiere, die zum Zirkus ganz selbstverständlich dazugehörten. Aber am faszinierendsten für mich waren der Zauberer und die Zauberin. Die beiden hatten eine tolle Nummer vorbereitet, bei der die Frau auf einmal in der Luft

¹ So singt Alexa Feser in ihrem Lied „Wunderfinder“.

schwebte. Als Kind kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus. Für mich war es ganz eindeutig: Hier musste es sich um Magie pur gehandelt haben! Es gab keine andere Erklärung. Und die Erwachsenen? Die waren anderer Meinung. „Da muss ein Trick dahinterstecken!“ – „Zauberer sind alles Scharlatane.“ – „Ich weiß nicht, wie sie es gemacht haben, aber es gibt für alles eine logische Erklärung!“

Es kann nicht sein, was nicht sein darf. So haben vielleicht auch manche Menschen gedacht, die bei der Hochzeit zu Kana zu Gast waren. Der Predigttext von heute erzählt die Geschichte. Jesus feiert ausgelassen mit vielen anderen Menschen und ganz plötzlich ist der Wein leer. Das Gelingen des Festes ist in Gefahr. So lässt er sich nach einigem Zögern von seiner Mutter überreden, sein allererstes Wunder zu tun. Er verwandelt Wasser in Wein und rettet damit die Party. Seine Jünger kommen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Für sie war klar, Jesus muss gerade ein Wunder vollbracht haben. Etwas, das allem entgegensteht, was sie bisher kannten. Ob das für alle Gäste so offensichtlich war? Bestimmt waren auch welche darunter, die nach dem Haken an der Geschichte gesucht haben. Ein Wichtigtuer, ein Betrüger, alles faule Tricks!

Es gibt sie auch bei mir, diese grauen Tage, an denen alles im Zeichen meiner skeptisch-düsteren Stimmung steht. Das passende Wetter gibt es direkt dazu. Regen, Regen, nichts als Regen. Bis auf einmal die Sonne hervorbricht und einen Regenbogen an den Himmel malt. Natürlich, ist ja auch ganz logisch. Das weiße Licht wird in den Regentropfen eben gebrochen und wird deswegen als verschiedene Farben sichtbar. Nichts Besonderes, es gibt für alles eine logische Erklärung.

„Unsere Welt wird für Wunder immer blinder, wenn du sie sehen kannst, bist du ein Wunderfinder!“² – Na klar, die großen Wunder, von denen man so hört, die sind schon beeindruckend. Spontanheilungen, für die Ärzte und Ärztinnen keine Erklärungen haben. Solche Dinge. Aber was ist mit den ganzen kleinen Alltagswundern? Manchmal reicht eben schon ein mittelmäßig gemachter Zaubertrick, um mich zum Staunen zu bewegen über all das, was ich nicht verstehe. Manchmal ist eine totgeglaubte Party durch eine einzige nette Geste doch noch zu retten. Und manchmal wird das Licht wirklich genau dann gebrochen, wenn ich es gerade am dringendsten brauche. Und wenn das kein Wunder ist – was dann?

Das Licht Gottes möge aus deinen Augen leuchten
Wie ein bunter Regenbogen am grauen Himmel,
dessen Farben dein Herz erfreuen.
So segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen

Herzliche Grüße und seien Sie behütet!
Vikarin Lea Strohfelddt

² Ebenfalls aus dem Lied „Wunderfinder“ (s.o.).